

Neubrandenburger Zeitung

20.04.2018



Kleine Stadt am kleinen See: Wie das Gewässer zu seinem Namen kam, soll im Jubiläumsjahr des Wohngebiets noch einmal erzählt werden.

FOTOS (2): SUSANNE SCHULZ

Das jüngste Viertel feiert Geburtstag

Von Susanne Schulz

Von der Party am Reitbahnsee soll die ganze Stadt was haben. Da sind viele Mitstreiter und Erinnerungen von Zeitzeugen gefragt. Schon jetzt ist einiges im Gange, um den Kiez zum Blühen zu bringen.

NEUBRANDENBURG. Natürlich könnte Neubrandenburg in diesem Jahr auch 190 Jahre Pferderennbahn feiern. Die gibt's allerdings längst nicht mehr: Die Nässe der Tollenswiesen und der Bau der Nordbahn trugen dazu bei, dass die 1828 angelegte Sportanlage gut 20 Jahre später dem Niedergang geweiht war.

Dennoch ist die einstige „Reitbahn“ bis heute im Stadtbild präsent: im Namen eines Wohnviertels, das in diesem Jahr ein rundes Jubiläum feiert. Statt des 35. Gründungstages – die erste Platte wurde im September 1983 gesetzt – entschieden sich die Organisatoren dabei für den 30. Jahrestag der Fer-

tigstellung. Jugendlichkeit ist halt Trumpf in jenem Stadtteil, der vor allem beim Durchschnittsalter seiner Bewohner der jüngste Kiez Neubrandenburgs ist. Knapp 5000 Menschen leben heute in der Plattenbausiedlung, darunter viele junge Familien und auch viele Menschen, die sich größere Wohnungen in teureren Wohngebieten nicht leisten könnten.

Frühstück mit Party unter freiem Himmel Gegen das Klischee eines „prekären“ Stadtteils, eines sozialen Brennpunkts gar wollen die Organisatoren des Jubiläumsjahres mit vielen Ideen antreten: „Dieser Ruf wird dem Reitbahnviertel nicht gerecht“, betont Projektleiter Andreas Meenke von der Kommunalen Entwicklungsgesellschaft KEG und zählt Pluspunkte auf: die Nähe zur Innenstadt und zugleich zur Natur, die großen grünen Höfe, die gute Versorgungslage, den entstehenden Schulcampus und natürlich den See. Wie der zu seinem

Namen kam und was für andere schöne Vorschläge da im Rennen waren, will Meenke zum Geburtstag Revue passieren lassen.

Überhaupt soll das Jubiläumsjahr Wir-Gefühl, Selbstbewusstsein und Image des Reitbahnviertels stärken. Vor allem dem Stadtteilfest am 7. September wünscht Meenke stadtweite Ausstrahlung – etwa durch ein großes Quartiersfrühstück als Mitbringparty unter freiem Himmel, einen Umzug durchs Viertel als Parodie auf Mai-Demonstrationen früherer Zeiten, ein Bühnen- und Unterhaltungsprogramm für alle Generationen und zum Finale eine Video-Lasershow.

So etwas geht nicht ohne ganz viele Mitstreiter – von der Stadt über die großen Vermieter Neuweges und Neuwoba, das Quartiersmanagement und den Stadtteil-Arbeitskreis, dem Projekt „Nordstart NB“ bis hin zu den zahlreichen rührigen Vereinen und Institutionen sowie lokalen Unternehmen. Schließlich wird der Geburts-

tag nicht nur an jenem einen Tag gefeiert; viele Aktivitäten steuern darauf hin: Bei einem Schreibwettbewerb sind phantasievolle Geschichten gefragt; die Ausstellung „Wege nach Neubrandenburg“ soll freiwillig und unfreiwillig Zugezogene mehrerer Generationen vorstellen; das Repertoire einer Zeitreise-CD reicht von Interviews

mit „Ureinwohnern“ bis hin zum eigens geschriebenen Lied „Der Reitbahnviertler“.

Den Kiez zum Blühen zu bringen, ist ein Unterfangen, das längst im Gange ist. Nicht nur, aber auch auf der Wiesenbrache hinter dem Jobcenter. Für das Gelände, auf dem Blumenzwiebeln gesteckt, Bäumchen gepflanzt und Hochbeete an-

gelegt wurden, sind weitere Anregungen gefragt – am 25. April um 17 Uhr bei einer Ideenwerkstatt in der Kiez-Akademie, An der Hürde 1a. Jederzeit freut man sich dort auch über Zeitzeugen und Fotomaterial aus der Gründungszeit des Viertels.“

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de



Am 3. September 1983 berichtete die „Freie Erde“ über den Baubeginn fürs Viertel. Fünf Jahre später galt es als fertiggestellt. REPRO: NK



Das Viertel zum Blühen bringen will Andreas Meenke von der Kommunalen Entwicklungsgesellschaft KEG gemeinsam mit vielen Partnern.